

OLIVIER KESSLER: AUFBAUEND AUF DEM ERREICHTEN NEUE GIPFEL ERKLIMMEN

Am 1. Juli 2020 tritt Olivier Kessler die Nachfolge von Pierre Bessard an. Im Gespräch erzählt er, wie er auf die Herausforderungen der Gegenwart reagieren und dem Institut neue Impulse verleihen wird.

***Liberales Institut:* Was motiviert Sie, sich für den Liberalismus einzusetzen?**

Olivier Kessler: Die Aussicht auf mehr Freiheit, Frieden und Prosperität. Eine Welt, in der sich mehr Liberalismus durchsetzt, wäre zwar nicht zu vergleichen mit dem Paradies. Jedoch könnte die globale Armut weitgehend überwunden werden. Der Liberalismus ist die einzige Weltanschauung, welche die Menschen als Zweck ansieht und sie nicht wie Werkzeuge zwangsweise zur Verwirklichung eines ideologischen Masterplans einspannen will. Aufgrund der herrschenden Vertrags- und Vereinigungsfreiheit wäre es jedem selbst überlassen, welche Ziele er verfolgen möchte, solange damit die Freiheit anderer nicht beeinträchtigt wird. Erst universelle Abwehrrechte ermöglichen ein menschenwürdiges Dasein und eine echte Solidarität.

Was macht für Sie den Liberalismus genauer aus?

Der klassische Liberalismus basiert auf der Idee des einzigartigen Individuums, das sich selbst gehört, seine eigenen Ziele festlegt und die Mittel zu dieser Zielerreichung bestimmt. Angestrebt wird eine Gleichbehandlung aller Menschen vor dem Gesetz, was rechtliche Sonderprivilegien ausschliesst. Dies im Wissen darum, dass Menschen hinsichtlich ihrer Talente, Interessen und Präferenzen unglaublich verschieden sind und unterschiedliche Vorstellungen von einem erfüllten, sinnvollen und glücklichen Leben hegen. Damit all diese menschlichen Geschöpfe nach ihrem persönlichen Glück streben können, bedarf es einer Rechtsordnung, welche universelle individuelle Menschenrechte schützt und dadurch die Freiräume für Lebensentwürfe aller Art



Olivier Kessler

schaft. Wohlverstanden: Es geht dabei um die Ermöglichung des «Strebens nach Glück», nicht um eine «Glücks-Garantie»: Hier kommt die Eigenverantwortung ins Spiel.

Dem Liberalismus wird oft vorgeworfen, er setze ein zu optimistisches Menschenbild voraus...

Liberales sind nicht blauäugig: Sie meinen zwar, dass prinzipiell fast jeder Mensch dazu in der Lage ist, sein Leben in die eigene Hand zu nehmen – wobei die familiäre oder zivilgesellschaftliche Solidarität in den anderen Fällen einspringen könnte. Doch sie sind sich auch der Tatsache bewusst, dass Menschen leicht dazu verleitet werden können, sich durch die Anwendung von gesetzlicher Gewalt persönliche Vorteile zu verschaffen. Liberale sind daher Skeptiker politischer Machtballung und fordern enge Grenzen des staatlichen Handelns.

Wie wurden Sie auf das Liberale Institut aufmerksam?

Ich habe schon während meines Studiums an der HSG die Veranstaltungen des Think Tanks in Zürich besucht. Ausserdem hatte ich schon damals sämtliche erschienenen Bücher des Instituts mit gros-

sem Interesse gelesen. Die darin vermittelten Denkanstösse waren Quelle grosser Inspiration und Motivation, mich noch weiter in die Thematik zu vertiefen. Ich weiss auch von anderen heute überzeugten Liberalen, dass sie in diesen Werken auf Ideen gestossen sind, die sie nachhaltig geprägt haben – politisch und persönlich. Das Liberale Institut verrichtet hier unverzichtbare Aufklärungsarbeit, gerade weil man den Liberalismus in der Schule und an Universitäten heute kaum mehr vermittelt bekommt – und wenn, dann oftmals nur, um ihm die Schuld an allen möglichen Problemen zu geben: Die liberale Marktwirtschaft versage an allen Ecken und Enden, habe wiederkehrende Krisen zur Folge und zerstöre die Solidarität sowie die Umwelt. Die Bildungsfunktion des Liberalen Instituts ist heute wichtiger denn je. Dementsprechend werde ich die anstehenden Aufgaben mit grosser Motivation und Entschlossenheit angehen.

Was bewegt Sie, die operative Leitung des Liberalen Instituts zu übernehmen?

Einerseits reizt es mich sehr, die Ideen, Werte und Prinzipien des klassischen Liberalismus zu erforschen und in verständlicher Form zu vermitteln. Dies ist mir ein persönliches Herzensanliegen, weil meines Erachtens viele Probleme gelöst werden könnten, wenn genügend Leute erst einmal verstanden haben, was der Liberalismus ist. Zu Ende gedacht führt er nämlich nicht nur zuverlässig zur Anhebung der Lebensstandards, sondern könnte auch für die friedliche Beilegung unzähliger politischer Konflikte sorgen. Andererseits möchte ich dem Liberalen Institut auch etwas zurückgeben, nachdem ich von seiner ausgezeichneten Aufklärungsarbeit profitieren konnte. Ich hoffe, durch meine Tätigkeit viele weitere Menschen von den Vorzügen des Liberalismus überzeugen und sie im Idealfall als engagierte Mitstreiter für die Sache gewinnen zu können.

Forts. S. 6

Was sind die Ziele, die Sie als Direktor verwirklichen möchten?

An erster Stelle steht die Weiterführung unserer reichhaltigen Tätigkeit – was angesichts der aktuellen wirtschaftlichen Lage eine Herausforderung wird. Wir sind überzeugt, dass das Liberale Institut gerade heute eine entscheidende Rolle bei der Einordnung und Erarbeitung von Lösungsansätzen spielen muss. Dazu gehört insbesondere die Kontinuität einer relevanten und qualitativ hochstehenden Publizistik – etwa in Form von Papers, Briefings, Studien und Büchern. Auch die Jugendarbeit – unter anderem Essay-Wettbewerbe für Studierende, die kostenlose Abgabe unserer Bücher an jüngere Zielgruppen, wie auch Gespräche an Universitäten – wird nach wie vor eine hohe Priorität geniessen. Sofern es die aktuellen Umstände zulassen, werden wir auch weiterhin auf unsere beliebten und gutbesuchten Veranstaltungen setzen, die einen sozialen Austausch und spannende Gespräche ermöglichen.

Welchen inhaltlichen Fokus werden Sie setzen?

Die inhaltlichen Prioritäten werden in kurzer und mittlerer Frist sicherlich auch durch die aktuelle politische und wirtschaftliche Lage bestimmt. Es gilt aufzuzeigen, dass krisenbedingte Interventionen in der Vergangenheit oft auch nach einer Normalisierung fortgeführt wurden

und es hier von liberaler Seite besonderer Aufmerksamkeit bedarf, damit unsere Freiheitsrechte nicht dauerhaft eingeschränkt werden. Im Fokus stehen Argumente für die Begrenzung des Staatswachstums, die Verhinderung einer krisenbedingten Interventionsspirale sowie Alternativen zur ultraexpansiven Geldpolitik der Notenbanken. Es gilt, an die Grundlagen des Wohlstandes zu erinnern und zu verdeutlichen, dass Konjunkturprogramme und neugedrucktes Geld keinen zusätzlichen Wohlstand schaffen können, sondern vielmehr ein Einfallstor für Sonderinteressen darstellen.

Welche Prioritäten gibt es jenseits der aktuellen Krise?

Über die aktuellen Gegebenheiten hinaus bleiben natürlich auch andere Themen relevant, wie etwa die etatistischen Forderungen der Klima- und Umweltbewegung. Hier möchten wir mit entsprechender Forschung aufzeigen, dass die Marktwirtschaft der Schlüssel zu einem nachhaltigen Umweltschutz darstellt. Die gestiegenen finanziellen Ungleichgewichte in den Sozialwerken und im Gesundheitswesen, wo weitere Kollektivierungswellen drohen, werden uns sicher auch auf Trab halten. Das Aufkommen neuer Technologien und deren Bedeutung für eine freie Gesellschaft, die zunehmende Politisierung der Medienlandschaft sowie die anhaltende Überregulierung und Überbe-

steuerung werden uns nebst der zeitgemässen Vermittlung der liberalen Ideengeschichte selbstverständlich auch in Zukunft beschäftigen.

Was wird sich unter Ihrer Leitung ändern?

Sollte es nicht oder nur noch unter unattraktiven Auflagen möglich sein, Veranstaltungen in der traditionellen Form des physischen Zusammenkommens durchzuführen, würden wir vermehrt auf Online-Angebote wie Webinars oder Video-Gespräche ausweichen. Ganz generell möchte ich den Fokus auf neuartige Kommunikationsmittel setzen, die es ermöglichen, künftige Meinungsmacher und -multiplikatoren besser zu erreichen. Das Ziel ist es, unsere Inhalte einem noch breiteren Publikum zugänglich zu machen. Es gilt insbesondere, die neuen Bewegbild-Kommunikationsformen zu nutzen, um die bereits erarbeiteten Inhalte auf eine auch für andere Zielgruppen ansprechende Weise zu vermitteln. Dazu werden wir an unserem Standort ein Videostudio für eine professionalisierte Videoproduktion errichten. Zudem werden wir bestrebt sein, die liberale Nachwuchsförderung weiter zu intensivieren. Wir werden dazu neue Angebote für Jugendliche entwickeln, um noch mehr Junge für den Liberalismus zu begeistern. Denn die Fackel der Freiheit muss von Generation zu Generation weitergereicht werden – sonst erlischt sie.

Operatives Team



Olivier Kessler
Direktor



Kristina Picononi
Assistentin der
Institutsleitung



Nicolas Jutzet
Projektleiter



JB Bernus
Webmaster

Assoziierte Forscher



Alexander Fink
Universität Leipzig



Karl-Friedrich Israel
Universität Leipzig



Matthias Müller
Universität Zürich



Kristian Niemietz
IEA, London



Paolo Pamini
ETH Zürich



Michael von Prollius
Forum Freie Gesellschaft



Alain Schwald
Universität Zürich



Rahim Taghizadegan
Scholarium, Wien